

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Geographica Helvetica : schweizerische Zeitschrift für Geographie  
= Swiss journal of geography = revue suisse de géographie =  
rivista svizzera di geografia**

Band (Jahr): **29 (1974)**

Heft 2-3

PDF erstellt am: **05.07.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

STEWIG R.: Bursa, Nordwestanatolien. Strukturwandel einer orientalischen Stadt unter dem Einfluss der Industrialisierung, Schriften des Geographischen Instituts der Universität Kiel, Bd. 32, 238 S., 3 Tabellen, 23 Diagramme, 39 Karten, 30 Photos, Kiel 1970.

Bursa liegt in einem parallel zur südlichen Marmaraküste verlaufenden Grabenbruch, der grössten Ova-(Ebene) Kette Nordwestanatoliens. Die mediterrane Landwirtschaft bot von jeher Ernährungs- und Rohstoffbasis der Industriestadt. Heute ist Bursa die vielfältigste Textilindustriestadt der Türkei. Als Nekropole der osmanischen Sultane ist sie bedeutendes Zentrum des Fremdenverkehrs, ferner Heilbad und wichtiger zentraler Ort.

Reinhard Stewig geht in seiner Untersuchung von Form und Funktion der alten Stadt aus, untersucht dann aber vor allem Entwicklung und Einflüsse der Industrien. Die Textilindustrie verarbeitet in Reihenfolge der Mengen: Wolle, Kunstseide, Naturseide, Baumwolle und Nylon (Türilon). Die Rohstoffe stammen zum Teil aus dem Lande, die Cocons direkt aus der Ova von Bursa. Neben einzelnen Grossbetrieben überwiegen Mittel- und Kleinbetriebe. Die Industrieentwicklung führte zur modernen Ringstruktur im Stadtbild, die im Gegensatz steht zur alten Kernstruktur mit den nekropolen und den balneologischen Kernen sowie dem City-Kern. Aber auch die Innenstadt hat sich verändert; so sind die alten Karawansereien (Han) heute funktionell mit modernen europäischen Bürohäusern zu vergleichen. Der Autor schliesst mit Vorschlägen für eine Weiterführung der Industrialisierung und einer Stellungnahme zu dem 1960 für Bursa erstellten Flächennutzungsplan des italienischen Städteplaners Piccinato.

Die reich dokumentierte Arbeit weist in eine neue Richtung der Untersuchung orientalischer Städte.

M. Steffen

WIESLI URS, AESCHBACHER WALTER, SCHULTHESS KUNO, RÜEGGER FRANZ: Solothurnische Landschaften, Kantonaler Lehrmittelverlag Solothurn. 1. Auflage 1973, 111 S., 155 farb. Abb.

Solothurns Lehrer und Schüler dürfen sich glücklich schätzen, vom Schuljahr 1973/74 an ihre Heimat durch ein sozusagen dreidimensionales Lehrmittel zu erkunden. Urs Wiesli, Verfasser der "Geographie des Kantons Solothurn", hat es mit einem Autorenteam in den Jahren 1971 bis 1973 als Ersatz des Realbuches "Mys Ländli" geschaffen. Zum Buch im Format A4 treten ein Arbeitsblock von 62 Seiten im gleichen Format, eine Diaserie von 87 Bildern und ein dazugehöriger Kommentar von Urs Wiesli. Um das Werk voll zum Tragen zu bringen, wird im Rahmen der solothurnischen Lehrerfortbildung ein Einführungskurs veranstaltet, was nicht ganz unnötig ist, bedeutet doch das Lehrwerk für viele Kollegen einen Schritt in Neuland, den sie hoffentlich mutig und freudig gehen. Nach der Einführung in die Landkarte stellen die Autoren die solothurnischen Landschaften vor, wobei sie sich nicht scheuen, auch einen Schritt über die Kantonsgrenzen hinaus zu tun; denn die administrativen Grenzen sind ihnen weniger bedeutsam als die von Natur und Mensch geprägten Landschaftseinheiten. In jedem Abschnitt bietet sich Gelegenheit, Begriffe einzuführen und allgemeine Themen anzuschneiden, die den Schülern in andern Teilen der Schweiz, ja der Erde überhaupt, wieder begegnen werden. Photographien, Karten, Diagramme dienen dem Arbeitsprinzip, oft sind auch zwei Abbildungen zum anregenden Vergleich nebeneinandergestellt. Als Arbeitsmaterial ist ebenfalls der statistische Anhang aufzufassen, welcher die Bevölkerungsentwicklung aller Gemeinden von 1850-1970 aufzeigt. Der leicht fassliche Text trägt zum Verständnis der Schüler wesentlich bei. Der schöne Druck der Graphischen Betriebe Rentsch AG in Trimbach wird junge und alte Leser erfreuen.

G. Bienz